

Ausgabe · edizioñ 2

Muchetta

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr.

Abopreis · abonameñt: CHF 30.– Redaktion · redacziõn: Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 65 43

Konto · conto: Banca Raiffeisen IBAN: CH53 8106 3000 0059 8623 8 Herausgeberin · editogra: «Cumünanza culturala Pro Bergün»

Druck · stampa: communicaziun.ch Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)



Liebe Leserin Lieber Leser

Der eine oder der andere wird sich fragen, warum dieses alte Foto von Filisur auf der ersten Seite der zweiten «Muchetta»-Ausgabe abgebildet ist. Hier, im einstigen Gewerbequartier «Zo d'ava» wo heute das Kraftwerk steht, lebte einst Andreas Rauch (1879-1967) mit seiner Familie. Er ist einer der zahlreichen Rauchs, die ab etwa 1750 auf dem heutigen Gemeindegebiet von Bergün Filisur gelebt haben. Unser Expert Wolfgang Schutz wollte es genauer wissen und hat zahlreiche Anekdoten, Fotos zusammengetragen, Verwandtschaftsbeziehungen genauer unter die Lupe genommen um in einer Übersicht die Verhältnisse verständlich darzustellen.

Der Stammbaum am Ende des Beitrags gibt eine Übersicht, wie sich die Familie in verschiedene Zweige aufteilt. Dieser bezieht sich in erster Linie auf die im Text vorkommenden Familienmitglieder und ist unvollständig.

Diese Familiengeschichte der Rauchs ist die erste dieser Art. Weitere werden folgen. Sie können sich freuen.

Linard Nicolay

Stimeda lectogra Stimo lectogr^(bs)

Eñ u l'oter as faro la dumonda parche cha kista fotografia viglia da Falisogr è sella prema pagina dla saguenda edizioñ digl «Muchetta». «Žo d'Ava», žo sper l'ava ,anoua chi è oz l'ogrvera electrica ,stegva'l kella geda igl Andreas Rauch (1879-1967) culla sê famiglia. El è eñ digls numerugs Rauchs chi an vivi zieva digl 1750 segl territori da Brauegn Falisogr. Igl nos expert Wolfgang Schutz ò li savègr ampo pi precis, ò ramasso numerugas anecdotas a fotografias, a stigio la parantella par finelmeñz der eña survesta anclizantegvla dl'istorgia dla famiglia Rauch.

Sellas davosas duos paginas dla contribuzioñ chattegs igl bos-ch genealogic eña survesta scu cha la famiglia as ò sparzegda se. An prema lengia chattegs las relazioñs tranter igls confamigliers chi cumperan eñt igl text. La survesta nun è completa.

Kella contribuzioñ è la prema dad ulteriograstogrias da famiglias chi seguaron. Vogs pudegs as allegrer.

Linard Nicolay

Titelseite/1a pagina:

“Žo d'ava”(Am Wasser)

Die Familie Rauch in Filisur, Latsch und Bergün

Wolfgang Schutz

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erscheint der Familienname „Rauch“ erstmals in unseren Dörfern und ist bereits um 1820 relativ zahlreich in Filisur und Latsch, für kurze Zeit auch in Stuls, dann in Bergün vertreten.

Ab 1830, anlässlich der vom Kanton verordneten Einbürgerungen der heimatlosen Familien wurden die Rauchs zuerst sogenannte Angehörige und später Vollbürger der Gemeinden Filisur und Latsch. Nach dem Tod von Beat „Fumo“ Rauch und dem Wegzug von Hartmann (Arpen) und Erika Rauch von Bergün erscheint der Familienname Rauch in der Gemeinde Bergün Filisur seit dem Jahr 2018 nicht mehr. Jedoch leben noch verschiedene Namensträger mit Bürgerort in unserer Gemeinde im Kanton Graubünden und in der gesamten Schweiz verteilt.

Meine persönlichen Erinnerungen an die Familie Rauch gehen zurück auf zwei Familienmitglieder: An den alten einstigen Bahnwärter und Sattler Andreas Rauch (1879-1967), der wohl zeitlebens im einstigen Gewerbequartier „Žo d'ava“(am Wasser) unten an der Albula gelebt hat, da wo heute das Kraftwerk steht.

Von seinem primitiven Holzhaus, welches er mit seiner zahnlosen Frau und seinem Sohn „Baschli“ (Sebastian) bewohnte, machte er sich jeden Nachmittag – begleitet von seinem struppigen

Bergamasker „Bärli“ – auf den Weg hinauf ins Dorf, an meinem Elternhaus vorbei, um „Kommissionen“ zu machen, aber vor allem um sich im „Greifenstein“ oder „Weiss Kreuz“ seinen Pudel Vinars – also seinen Schnaps – zu genehmigen.



Andreas Rauch , Filisur 1879-1967

Meist blieb es aber nicht bei dem Einen und so kam es, dass wir Buben seine schwankende Heimkehr an unserem Elternhaus vorbei mit Spannung und gewisser Schadenfreude erwarteten.“Dr Rauch hät widr a rechta Balaari gha!“

Der andere ebenso beeindruckende Familienvertreter war unser Onkel Valentin Rauch (1885–1972) wohnhaft am Platz in Berggün im heutigen Haus Rösli und Inhaber einer Schreinerei, welche später sein Mitarbeiter Baldassar Puorger übernahm.

Valentin war in 2. Ehe mit unserer Tante Leni (Magdalena Rauch–Schmid) verheiratet, und ein Aufenthalt in Berggün war fast immer mit einem Besuch in ihrem grossen, weiträumigen aber winters sehr kalten Hause verbunden, wo man sich dann gerne in die warme gut geheizte Stube zurückzog.



Hochzeit Valentin und Leni Rauch 1928

Und da lag er meist, der Barba Valentin, auf dem breiten Sofa am warmen Stubenofen und sog genüsslich an seiner

krummem Tabakpfeife mit dem langen Pfeifenrohr. Er bequeme sich dann aufzusitzen um die Anwesenden zu begrüßen, blieb aber meist auf seinem „Gutschi“ sitzen und überliess alles Weitere unserer geschäftigen Tanta Leni, welche gewohnt war, ihren Besuch mit allen Köstlichkeiten des Hauses zu bewirten.

Augenzwinkernd erzählte er dann etwa von seinem Besuch der ‚Hochschule‘ – gemeint war die Dorfschule von Latsch, wo er in jenem äussersten Haus neben dem Friedhof aufgewachsen war.

Ohne Zweifel kam der erste Familienvertreter, ein gewisser Heinrich Rauch, Schlosser von Beruf, mit seiner Frau Elisabeth geb. Oertli, infolge des Bergbaus und der damit verbundenen Eisenverarbeitung aus beruflichen Gründen um 1750 nach Filisur. Während im Filisurer Kirchenbuch vermerkt ist: „Ursprünglich vom Kanton Glarus“ schrieb der Latscher Pfarrer „ursprünglich aus Sachsen“ in sein Kirchenbuch. Der Eintrag in Filisur könnte sich aber auch auf Frau Elisabeth Rauch – Oertli beziehen. Ihr Sohn Andraja Rauch (im Latscher Kirchenbuch anfänglich „Rau“ genannt) verheiratete sich dann mit Anna Cadonau, Tochter des Albert Cadonau aus Latsch. Von ihren 6 Kindern – 4 Söhne und 2 Töchter – war Sohn Andrea Schmied in Filisur, Albert Küfer in Latsch und Luzi Conditor in Posen (Polen). Dazu kam noch ein Heinrich.

Andrea Rauch (1783–1863) war verheiratet mit Dorothea Conrad aus Filisur und sein Bruder Albert (1779–1853) mit ihrer Schwester Anna. Sie waren die Töchter des in Filisur wohnhaften Mutt-

ner Bürgers Tieni Conrad und dessen Ehefrau Anna Tanin. Von diesem Tieni Conrad verbreitete sich der Taufname Tieni, Töni oder Anton auf alle Zweige der Familie Rauch.

Andrea Rauch, geb 1802 in Latsch, Sohn des Albert, hatte sich mit der Stulserin Elsbeth Gredig verheiratet und hat dort anscheinend eine Schmiede betrieben. 1850 hatten die Gemeinden Bergün und Stuls „etwas Streit“ wegen der Einbürgerung dieser Familie. Sie wurde schlussendlich in Stuls eingebürgert, zog aber bald darauf nach Bergün. Die fünf Töchter lebten teilweise in Bergün, der einzige Sohn Peter starb laut Kirchenbuch in Syrien!

Bei der Schmiede in Stuls dürfte es sich um jene Schmiede gehandelt haben die später der Filisurer Albert Mondgenast - verheiratet mit Ursulina Gredig in Stuls – betrieb, dort wo heute eine Garage steht.

Während die Latscher Linie in Latsch und für kurze Zeit auch in Stuls und später in Bergün sesshaft wurde und sich in diesen Dörfern durch Heirat mit einheimischen Ehepartnern etablierte, schaffte es der Filisurer Zweig kaum ausserhalb des Gewerbequartiers am Wasser im Dorf Fuss zu fassen. Nach der Stilllegung des Bergbaubetriebs in Bellaluna um 1848 suchten Anton Rauch (1816-1854) und Thomas Rauch (1827-1898) im Engadin und anderswo Arbeit als Schlosser und Schmied. Trotzdem waren Rauchs mehr als 200 Jahre lang in Filisur wohnhaft.

Thomas Rauch in Ftan war der Stammvater des teilweise nach Siena/It. aus-

gewanderten Familienzweigs, den die Heimatgemeinde Filisur noch in den 1960er Jahren unterstützen musste. Kurz vor dem 2. Weltkrieg schickte die Gemeinde deshalb ihren in Italien geborenen Mitbürger Balthasar Coss nach Siena um die Notwendigkeit dieser Unterstützung zu überprüfen. Ob der bekannte Grafiker/Kunstmaler Andrea Rauch aus Siena (*1948) dieser Familie entstammt konnte ich nicht feststellen. Der jüngste Sohn von Thomas, Töni Rauch - Casotti (1873–1952) wohnte in Bergün mit Frau Julia und Tochter Luzia Rauch (1929–1998). Dies waren die einzigen Filisurer Bürger Rauch in Bergün.

Thomas' Bruder Anton Rauch in Zernez war der Stammvater der Rauchs in Samedan und Pontresina.



Andrea Rauch-Attenhofer (1905–1999)

Einer seiner Enkel war der bekannte Wildhüter und Steinbockvater Andrea Rauch sen. (1874–1942) in Pontresina, welcher nebst seiner Tätigkeit als

Wagner und vor allem als Wildhüter auch Verfasser eines sehr interessanten Buches mit dem Titel „Der Steinbock wieder in den Alpen“ war. Auch dessen Sohn Andrea Rauch-Attenhofer (1905–1999) hatte sich als Wildhüter und Steinwildheger einen Namen gemacht.

Nebst den ins Engadin gezogenen Rauchs als Bürger von Latsch/Bergün und Filisur (später auch Pontresina) gibt es von alters her auch eine im Engadin angesiedelte Familie Rauch, Bürger von Scuol, welche nicht direkt verwandt ist.

Wie ein roter Faden ziehen sich gewisse Eigenschaften durch viele Biografien der Rauchs:

Handwerkliches Geschick in ihren angestammten Berufen als Schmiede, Schlosser, Küfer, Wagner, Schreiner. Die Jagdleidenschaft und oftmals ein unster Lebenswandel mit Suchtpotenzial.

Bleiben wir bei der Jagdleidenschaft:

Im Winter 1780 herrschte eine grosse Wolfspplage. Hart am Dorf Filisur trieb ein Wolfsrudel sein Unwesen. Laut Chronik wurde Mastrel Silvester Coss und Meister Andraja Rauch beauftragt dieses abzufangen, was die beiden Jäger mit Erfolg erledigten.

1833 trieb ein Bär in der Gegend von Bergün sein Unwesen. Der bekannte Engadiner Jäger Gian Marchet Colani anerkot sich diesen Bär zu schiessen, und dies gratis! Die Gerichtsgemeinde Bergün hatte aber bereits den Jäger Andraja Rauch aus Filisur dazu aufgeboten. Dagegen erhob ein anderer Jäger,

nämlich Mattias Sutter aus Latsch (ursprünglich von Sculms) bei der Bündner Regierung Rekurs mit der Begründung, dass Andraja Rauch gar kein Bündner Heimatrecht besitze.

Laut seinen Aussagen wurde er darauf von Rauch und seinem Sohn dermassen bedroht, dass er des Lebens nicht mehr sicher gewesen sei!

Der bekannte Bergführer und spätere Wildhüter Albert Rauch von Latsch (1848–1933) schoss 1880 im Val Tuors den letzten Bären im Albulatal. Er hat seinem Sohn Michel Rauch – langjähriger Lehrer im Engadin – die eindrückliche Jagdgeschichte in die Feder diktiert und sie ist auf Romanisch und Deutsch mehrmals veröffentlicht worden.

Wir wollen es nicht verschweigen: Die Akten des Kreisgerichts Bergün zeugen während Jahrzehnten immer wieder von Jagdkonventionen diverser Familienmitglieder, welche ihre Jagdleidenschaft nur schwer im Zaume halten konnten. Oftmals vermochten sie sich aber durch Schlaueheit und Verschwiegenheit der Strafe zu entziehen.

Wie erwähnt sind diverse Rauchs auch in die weite Welt gezogen:

Luzi Rauch, geb. 1782, war 1801 Konditorlehrling in Posen (Polen), 1813 in Filisur verheiratet mit Anna Godli von Bergün; Peter Rauch, geb. 1837, starb in Syrien; Anna Rauch, geb. 1839, starb 1893 in Turin; Johannes Rauch, geb. 1849 in Filisur, war um 1870 als Konditor in Breslau. Er starb 1897 in Davos, seine Schwester Dorothe, geb. 1855,

ist 1869 in Turin und wandert später nach Amerika aus. Hartmann Rauch (1858–1943), ist Stammvater der Familie Rauch in Siena.

Die Bergüner Rauchs waren alle Jäger. Anton Rauch (1878-1956) und sein Sohn Gian Rauch waren Frevler. Der Erste hatte ein Gewehr im Val Tisch versteckt.

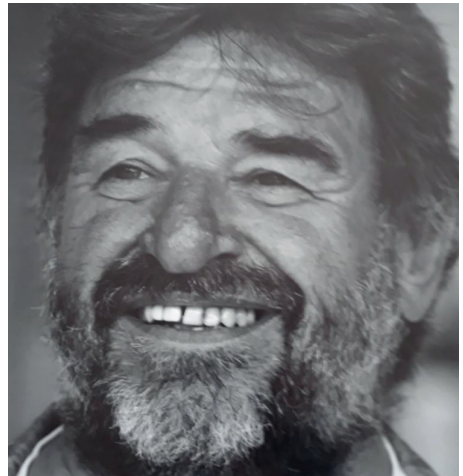


Gian Rauch und Bruder Anton Rauch

Der hier abgebildete Anton „Toni“ Rauch hatte einen Rehbock aufgezogen. Dieser wurde im Val Tisch der Natur wieder zurückgegeben. Ob der Rehbock geschossen wurde, ist nicht bekannt. Er hatte immerhin eine Ohrmarke. Valentin Rauch war ein bekannter Murreltier-Jäger im Val Tuors. Er brachte mit einem «Leiterwägeli» die Munggen nach Bergün. Seine Schwägerin half Valentin, den Munggen das Fell abzuziehen. Sie bekam dafür einen Schenkel vom Munggen.

In Bergün wohnten zwei Rauchs mit Vornamen «Toni»: Anton Rauch (1878-1956) und der Vater von Jakob und Christian Rauch. Zur Unterscheidung wurde der Erste „igl Toni trigt“, der

wüste Toni und der zweite «igl Toni bial», der schöne Toni (1877-1956), genannt.



Beat Rauch „Fumo“ 1946-2014

Ein würdiger und knorriger Familienvertreter in unserer Zeit war Beat Rauch, genannt „Fumo“ (1946–2014). In Bergün aufgewachsen besuchte er später das Gymnasium an der Kantonsschule in Chur, wurde Journalist, arbeitete für das Schweizer Fernsehen, später für die Sendung NZZ-Format, und betätigte sich einige Sommer als Alphirt in Bergün und – natürlich – als leidenschaftlicher Jäger. Seinen letzten Wohnsitz nahm er in Filisur, zusammen mit seiner Freundin Pauline Sol; und hier schliesst sich der Kreis, mehr als 260 Jahre und acht Generationen nach der Einwanderung des Heinrich Rauch aus Sachsen.

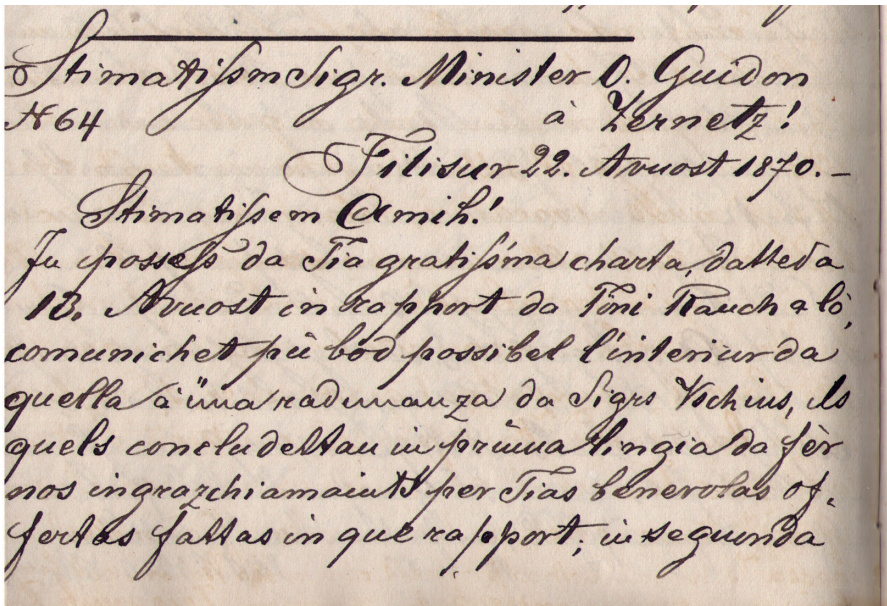
Möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Arpen Rauch und Marco Nicolay für die vervollständigenden Angaben bedanken.

Wie steht's um Toni Rauch?

Zusammenfassung des 1870 nachstehend romanisch verfassten Briefes

In diesem von Mastrel Duri Florinett aus Filisur an Pfarrer Otto Guidon von Zernez gerichteten Antwort-Brief bedankt sich der Autor in erster Linie für die im Brief wohlgemeinten Vorschläge, bedauert aber, dass es die Versammlung ablehnen würde, diesen Jüngling einem (Lehr-)Meister zuzuweisen, da der Erste anscheinend die Krankheit seiner Vorfahren und Verwandten geerbt hätte, lieber nicht zu arbeiten. Das Geld wäre

schlecht investiert. Man sei eher der Ansicht, ihn arbeitsam zu machen, ihn für ein paar Jahre, um ihm seine Faulheit auszutreiben, nach Realta zu schicken. Nach einer gewissen Zeit, hätte sich sein Verhalten gebessert, könnte man ihn dann immer noch einem (Lehr-)Meister zuweisen, um ihn den Beruf des Schmieds erlernen zu lassen. Folglich habe die Versammlung ihn, den Autor, aufgefordert, ihn, Pfarrer Guidon, Toni Rauch (1852-1922) diesen Beschluss mit Entschlossenheit mitzuteilen. Duri Florinett ergänzt, dass es diese Rauchs anscheinend es nicht lassen könnten, das Dorf (Filisur) zu belästigen, die Gemeinde hätte ihretwegen bereits zahlreiche Ausgaben zu verbuchen gehabt.



Stimatipom Sigr. Minister O. Guidon
#64 a Zernez!
Filisur 22. August 1870. -
Stimatipom Amik!
Eu possess da Sia gratissima charta, datta la
18. August in raport da Toni Rauch a lo,
comunichet pu' bod possibil l'interior da
quella a' una radumanga da Sigrs Yechius, de
quels concludettau in prima lingua da fer
nos ingrazhiamaint per Sias benemeritas of-
fertis fattas in que raport; in segunda

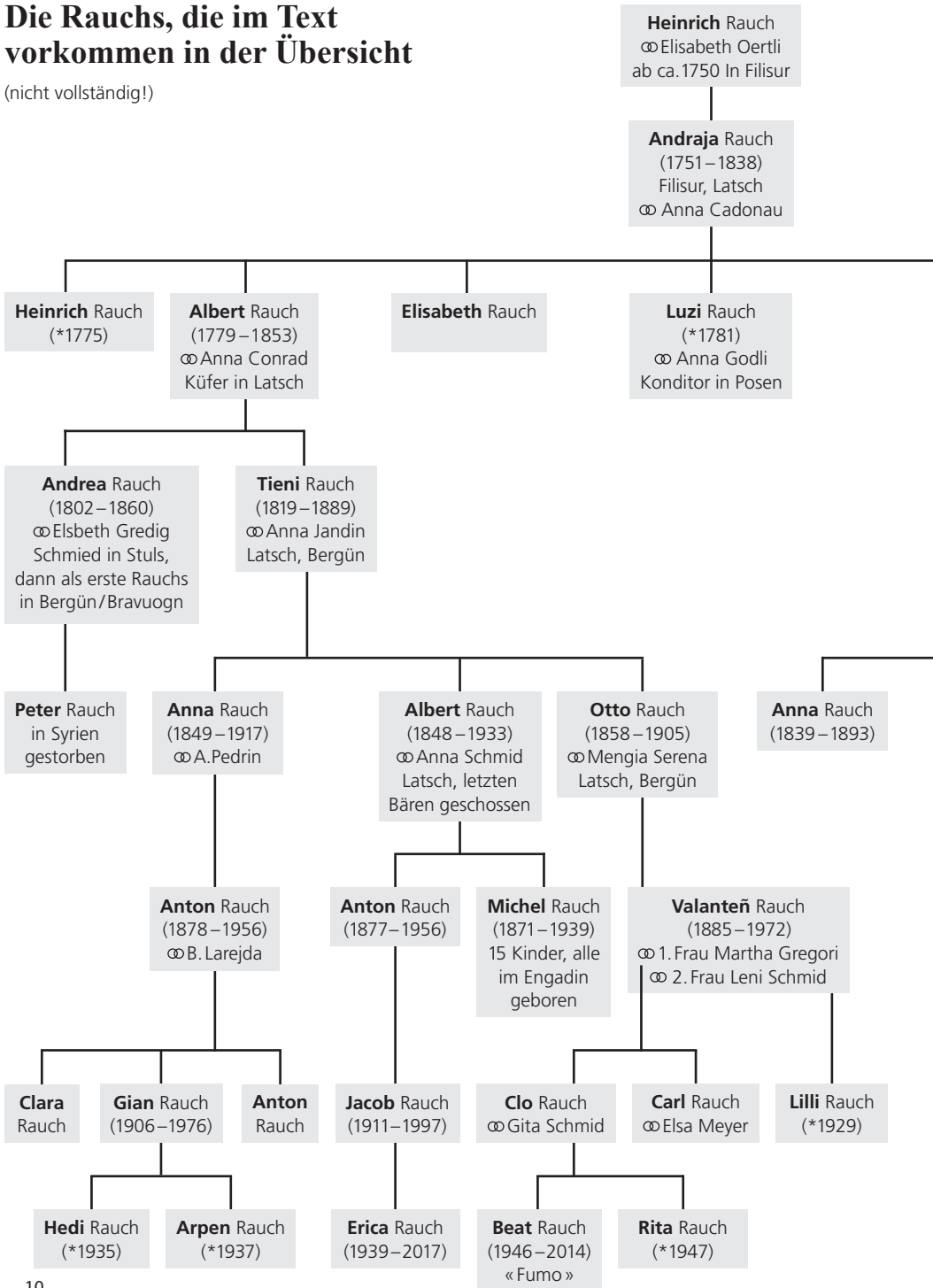
lingia però as declaret la radunanza da nun
plüdar eseguir in quaiet moment. Teis bene,
vols cussatgls, mettand il quiventar ün
Maister, essendo cha eir quel peera d'avair
vertö la malatia d'üna part da seis Cantevats
e parvaisats, nuu staud amatur del lavorer,
ma bauschi - sco Sü dricht, del dolce far niente.

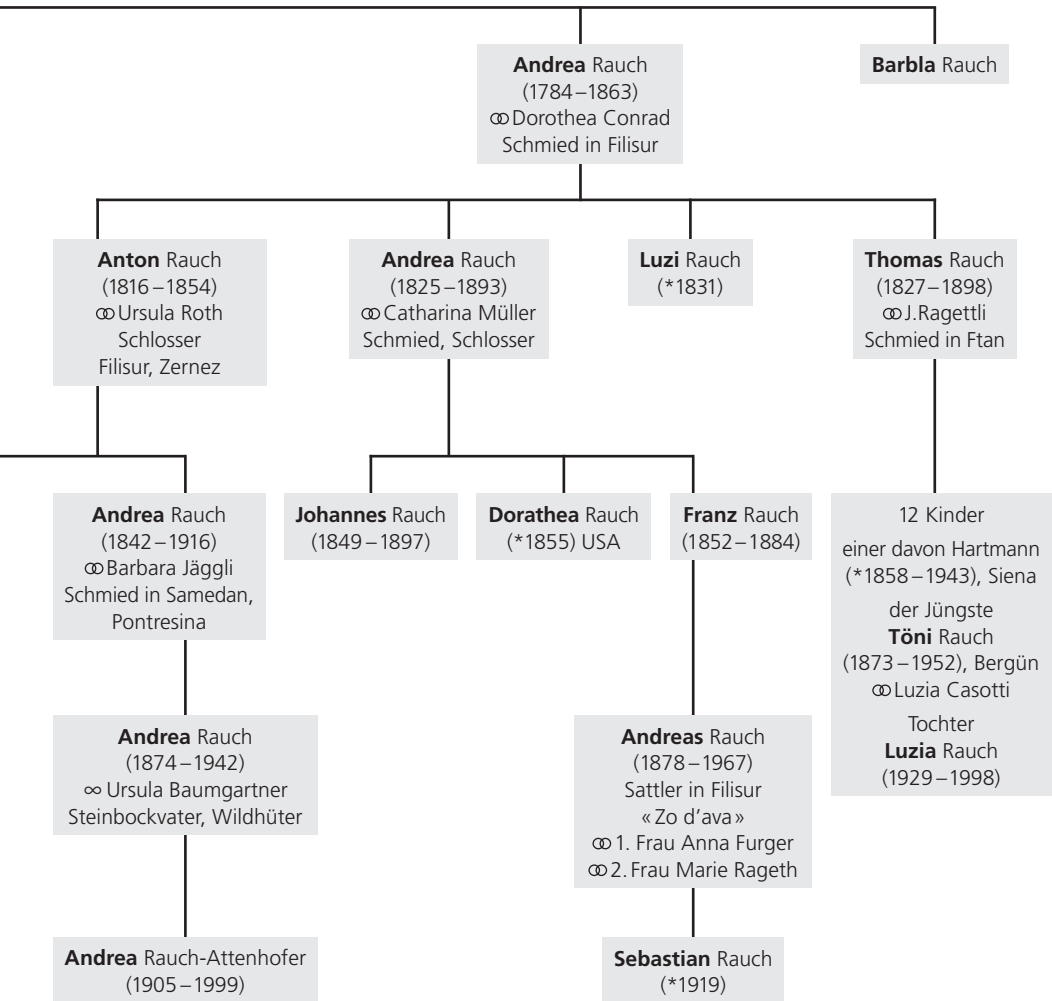
La radunanza fut da l'idea, cha, schiel he-
gia eir conuschenschat dal master, ma nuu
possa lavorer, fusseu quels batz spais pr quel
scopo - preschäuta maing - mel in pordicus. Ella
craja usche, cha la frümna via saja dal fer
Cronius, e que frümna catres l'imnatschand,
schiel nuu as metta dor in via süm l'üna via,
lavorand activ maing, quada gnand seis pau
d'ünza esser auvcha a grobe a dia Maing,
schi hegia nos comela pigliö la conclusiun
dal metter for ün fest aus a' Trealta, inua
chil piglaron bäim in po da quella daschätta.
As m'ossess el allur lo dopo ün temp, chiel
as resp müdö u meglorö, havind acquisto activi-
ted, ans poss' allur auvcha saim per il metter
for ün Maister a lascher in prender il master
da javier. - In consequenza percio m'inconven-
zet la radunanza dat gravüscher, Fu vogliant
avoir la bonted da saper sü cun tuott' autori,
täc vers Toni et il comunicher nosa conclusiun.
Quaiet Ranchs peerau da nun vulair finir molestand
nossa Versin auvcha pr quels cha nosa Versin. vet fingij
bain numerabls excusad. Teis auvch Dit.

Continuazun della charta segue in Cudsch B.

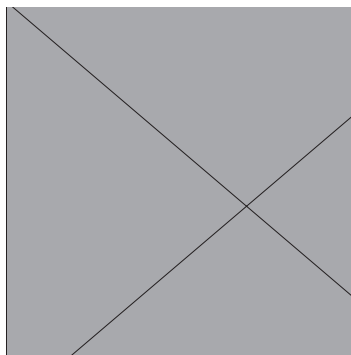
Die Rauchs, die im Text vorkommen in der Übersicht

(nicht vollständig!)





Geburten von Kindern im 2018 von in Bergün Filisur wohnhaften Familien



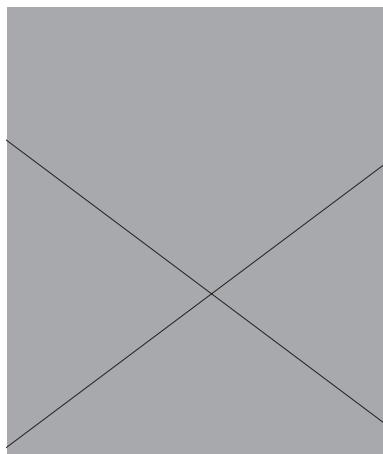
Elin Amstad

Mädchen/matta

21 schner/21. Januar 2018

Franziska Amstad a Riet Schmidt

Brauegn/Bergün



Nicolin Jann Ambühl

Knabe/mat

7. Februar/7 favrer 2018

Gina Anna und Mario Ambühl

Filisur/Falisogr

Henrique Dos Santos Freitas

Mat/Knabe

23 lügl /23. Juli 2018

Liliana Matias Dos Santos ad

João Manuel Leitao Freitas

Falisogr/Filisur

Naschentschas digls umfants digl 2018 da famiglias chi stan a Brauegn Falisogr ^(bs)



Elies Schocher

Mädchen/matta

20. August/20 avuost 2018

Heidi und Markus Schocher

Filisur/Falisogr



Marchet Fliri

mat/Knabe

10 december/10. Dezember 2018

Madlaina ad Urs Fliri

Latsch



Ayla Salome Risch

Mädchen/matta

13. Dezember/13 december 2018

Magdalena Annika Walcher

und Adrian Risch

Jenisberg/Valplaña

In eigener Sache

Die in der Vorweihnachtszeit erschiene Nr.1 des Muchetta hat guten Anklang gefunden. Redaktion und zahlreiche LeserInnen haben sich über die erste Ausgabe ausserordentlich gefreut.

Als wichtiger Bestandteil des lokalen kulturellen Lebens ist die Zeitschrift für die Einwohner der Gemeinde Bergün Filisur, auch wenn sie im Altersheim wohnen, kostenlos. Für alle LeserInnen, die trotzdem einen Beitrag leisten möchten, ist in dieser Ausgabe ein Einzahlungsschein beigelegt. Die Einnahmen decken den Aufwand nicht und so freut uns jede freiwillige Unterstützung ganz besonders. Dies gilt auch für die auswärts lebenden Abonnenten, wenn Sie zum Abo-Preis von 30 Fr. zusätzlich einen Beitrag überweisen möchten. Vielen Dank!

Auch ZweitwohnungsbesitzerInnen haben die Möglichkeit mit einem Abonnement der Zeitschrift sich vermehrt am aktuellen Dorfgeschehen zu beteiligen oder sich mit der lokalen Sprache, Kultur und Geschichte auseinanderzusetzen.

Falls sich inskünftig, wie bei der Nr.1, mit der Zustellung Probleme ergeben sollten, können Sie jederzeit in Bergün/Bravuogn bei Ursula Nicolay, in Filisur bei Wolfgang Schutz eine Muchetta-Ausgabe abholen oder eine via mail: linard.nicolay@gmail.com oder Tel: 079/396 85 43 bestellen und via Post nachschicken lassen.

Die Redaktion

An egna chosa

Segl Muchetta nr.1 chi è cumpari anz Nadel ans uzi eñ buñ rimbomb. La redacziõn a numerugs(as) lectogr(a)s an s'allegros fiz digl prem nomer.

La revista è eña contribuziõn importanta par la cultura locala a pargliez pagls abitants da Brauegn Falisogr gratuita, er par chi chi stat utro eñt la dmura d'attempo. Par lectogr(a)s chi lessan listess pajer eñt ansache ans mess tiers an kist nomer eñ vagl da pajameñt. Las nossas entredas nu cogvran las expensas ad uscheja eschans fiz grats par mincha susteñ da lebra volunted. Igl listess vela er pagls abonents chi stan utro, sch'els lessan contribuégr eñ amport chi vo sur kels 30fr. pagl abonameñt. Grazcha fiz!

Er chi chi ò eña abitaziõn da saguenda proprieted ò cun eñ abonameñt la pussibilted da s'informer pi beñ a da participer uscheja ve da kè chi capeta an vischnancha u da's confrunter culla liñgua, cultura ad istorgia locala.

An cas chi vess an avegnegr, scu tar tschertadeñs tigl nr.1, da der problems culla consegna, pudegs mincha mu-meñt passer a Brauegn tla Ursula Nicolay, a Falisogr tigl Wolfgang Schutz par eñ exemplar u puster eñ via mail: linard.nicolay@gmail.com u tel: 079/396 85 43 chi gness alogra tramess zieva culla posta.

La redacziõn



D'è zet li mè mamma cha te sejas scappo culla secretera.
Habe meiner Mutter erzählt, du sejst mit der Sekretärin abgehauen



Crej ch'el druess skis ampo pi largs.
Glaube, dass er ein bisschen breitere Skis braucht.

**Igl Christian Schmid-Bisaz
festizescha igl ses 100 evel anniversari**



Christian Schmid-Bisaz, Schiers
feiert am 24.Dezember 2018
seinen 100. Geburtstag

Herzliche Gratulation!
Sinceras gratulazioñs!

2019

12. Jahrgang/Nr.2

März/April



Der Greifensteiner

L'immigrazione ieri e oggi

Kathia di Venti

Oggi vorrei scrivere qualcosa su un fenomeno in Svizzera sempre più all'avanguardia, l'immigrazione.

Questo argomento interessa la Svizzera da ormai tantissimo tempo. La gente

che si trova in una situazione di disagio economico è costretta a lasciare il proprio paese d'origine e recarsi verso uno nuovo del tutto sconosciuto per via della lingua, della cultura e delle tradizioni. Credo che in passato il fenomeno dell'emigrazione sia stato piuttosto difficile rispetto ad oggi in quanto la mancanza di mezzi di comunicazioni quali linee telefoniche ed internet hanno fatto vivere in maniera più angosciante l'immigrato che trovandosi da solo in un paese che non era il suo, l'unico modo per comunicare era attraverso le lettere.



Einwanderung gestern - heute

Kathia di Venti

Übersetzung Lydia Buschauer

Heute möchte ich über ein in der Schweiz aktuelles Phänomen berichten, die Einwanderung. Dieses Thema ist für die Schweiz seit langer Zeit von Interesse. Wer zuhause in einer be-

drückenden finanziellen Situation lebt, ist gezwungen sein Heimatland zu verlassen und sich in einem neuen, unbekanntem Land zu rechtzufinden, mit fremder Sprache, Kultur und Tradition.

Ich glaube, dass auswandern früher recht viel schwieriger war als heute, da fehlende Kom-

munikationsmittel wie (günstige) Telefonverbindungen und Internet den Einwanderer in eine beklemmende Lage brachten, alleine in einem fremden Land, nur mit der Möglichkeit zu brieflichem Kontakt nach Hause.

A Filisur un centinaio di anni addietro a popolare il paese erano tanti italiani. All'inizio del Novecento la costruzione ed il rafforzamento della rete ferroviaria generarono la prima ondata di immigrazione della Svizzera moderna. Il boom economico del dopoguerra è accompagnato da un massiccio bisogno di manodopera. Così tra 1951 e 1979 la Svizzera registra un'elevata ondata migratoria.

Coloro che lasciavano la propria terra cercavano fortuna in questo splendido paese per poter sostenere in modo dignitoso la propria famiglia.

Mio padre, Antonio Diventi, emigrò all'età di quattordici anni, quando ancora era un ragazzino. I suoi genitori avendo nove figli, non avevano la possibilità economica per poter sostenere le spese scolastiche. Così fu costretto a lavorare in età tenerissima. Era il lontano 1963 quando arrivò per la prima volta a Filisur. Era motivato ad aiutare la sua famiglia che da poco aveva acquistato una casa. Così ogni mese lui avrebbe potuto spedire del denaro per aiutare i propri genitori. Ad accoglierlo per la prima volta fu la famiglia Sommerau, una famiglia di contadini dove lavorò per cinque anni, mi racconta che lì imparò il dialetto svizzero. Era felice della nuova realtà in cui viveva, perché a rendere tutto più facile era la gentilezza, l'umiltà e la bontà d'animo della gente del posto. Mi dice che lo hanno trattato come un membro della loro famiglia e questo ha contribuito ad integrarsi velocemente e facilmente. Successivamente nel 1969 iniziò a lavorare per un uomo che per lui si rivelò come un padre, Ja-

kob Schutz. Da quel momento lavorò fino all'età del pensionamento presso codesta ditta.

Adesso voglio fare un elogio a questo grande uomo che per sostenere la sua famiglia ha dovuto vivere lontano da essa per parecchi anni. Io, da figlia di emigrato posso dire che non è facile crescere senza la figura paterna, ma mia madre è stata una grande donna perché ha saputo colmare questo grande vuoto. Circa dieci anni fa il destino ci ha fatto ricongiungere, potendo recuperare tutto il tempo "perduto".

Posso dire che oggi non è così traumatico come in passato vivere in un paese straniero, in quanto grazie ai nuovi mezzi di comunicazione puoi contattare in tempo reale i tuoi cari. Ed anche i mezzi di trasporto come l'aereo permettono in poco tempo di raggiungere il proprio paese.

Non voglio dire che non sia triste vivere lontano dalla propria terra però credo che la tua patria sia dove ti senti felice e sereno senza dover vivere in difficili condizioni, dove purtroppo nella tua patria d'origine saresti costretta a vivere. Da dieci anni a questa parte mi toccano specialmente queste frasi: Ci sono dei luoghi che hanno in sé qualcosa di magico. Sono luoghi che riescono a darti un brivido lungo la schiena, dove l'aria ha un profumo diverso, dove i colori diventano musica. Sono luoghi dove ti senti a casa.

Concludo augurando a tutti il meglio, Kathia Diventi.

Vor hundert Jahren zogen viele Italiener nach Filisur. Beim Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert kam mit dem Bau und der Erweiterung des Bahnnetzes eine erste Einwanderungswelle in die heutige Schweiz.

Der ökonomische Aufschwung in der Nachkriegszeit war begleitet von grosser Nachfrage an zusätzlichen Arbeitskräften. So wurde zwischen 1951 und 1979 in der Schweiz eine hohe Einwanderungswelle verzeichnet. Wer seine Heimat verliess, suchte sein Glück in diesem schönen Land, um die eigene Familie zuhause unterstützen zu können.

Mein Vater, Antonio Diventi, wanderte im Alter von vierzehn Jahren aus, als er noch ein Junge war. Da seine Eltern neun Kinder hatten, war es ihnen nicht möglich, für die Schulgebühren von allen aufzukommen. So war er gezwungen, schon in jungen Jahren zu arbeiten. Vor langer Zeit, im Jahr 1963, kam er zum ersten Mal nach Filisur. Es war ihm ein grosses Anliegen, seiner Familie zu helfen, die kurz zuvor ein Haus gekauft hatte. So würde er jeden Monat Geld nach Hause schicken können, um seinen Eltern zu helfen.

Als Erstes fand er Aufnahme bei Familie Sommerau, einer Bauernfamilie, bei der er fünf Jahre arbeitete und wo er Schweizerdeutsch lernte, wie er mir erzählte. Er war glücklich mit seinen neuen Lebensumständen. Was ihm alles viel leichter machte, war die Freundlichkeit, Bescheidenheit und Gutherzigkeit der einheimischen Leute. Er sagt mir, dass er wie ein Familienmitglied behandelt wurde, sodass er sich schnell und einfach einleben konnte.

Danach begann er 1969 für einen Mann zu arbeiten, der wie ein Vater für ihn wurde, Jakob Schutz. Von diesem Moment an arbeitete er bis ins Pensionsalter in deren Firma.

Jetzt möchte ich diesen grossen Mann würdigen, der um seine Familie zu unterhalten viele Jahre weit entfernt von ihr leben musste. Ich, als Tochter eines Auswanderers, kann sagen, dass es nicht einfach war ohne Vaterfigur aufzuwachsen, aber meine Mutter war eine grossartige, die diese grosse Lücke zu schliessen wusste. Vor ungefähr zehn Jahren hat uns das Schicksal wieder zusammgeführt, sodass wir all die „verlorene“ Zeit nachholen können.

Ich kann sagen, dass es heute weniger traumatisch ist als früher, in einem fremden Land zu leben, da man dank den modernen Kommunikationsmitteln stetig mit seinen Lieben in Kontakt sein kann. Und auch Transportmittel wie das Flugzeug erlauben es, in kurzer Zeit das eigene Land zu erreichen.

Ich will nicht sagen, dass es nicht traurig wäre, weit weg von zuhause zu leben, aber ich glaube, dass deine Heimat dort ist, wo du nicht unter schwierigen Bedingungen lebst, wie du es in deinem Ursprungsland müsstest. Nach zehn Jahren in dieser Gegend spricht mich diese Aussage besonders an: Es gibt Orte, die in sich etwas Magisches haben. Es sind Orte, die dich auf besondere Art berühren, wo die Luft einen anderen Duft hat, wo Farben zu Musik werden. Es sind Orte, wo du dich zuhause fühlst.

Schliesse allen das Beste wünschend,
Kathia Diventi.

Curling Club Filisur

Die Gründung und heute

www.curlingfilisur.ch

Einige sportbegeisterte Filisurer kamen Anfang der Achtzigerjahre auf den Geschmack des Curlingspiels. Um ihre Leidenschaft mit Gleichgesinnten zu teilen, beschlossen sie einen Verein zu gründen. So wurde der Curling Club im März des Jahres 1981 im Restaurant Schöntal in Filisur gegründet. Als erster Präsident wurde Hans Müller gewählt (Gründungsmitglieder: Hans Müller, Erwin Conrad, Arno Schaniel, Samuel Schneider, Simi Risch, Urs Oeschger und Marcel Roth).

Die ersten Rinks wurden neben dem Hotel Restaurant Schöntal vom damaligen Besitzer Arno Schaniel errichtet. Da es immer wieder Probleme mit dem Abwasser der Eisbahn auf der darunter liegenden Hauptstrasse gab und keine Lösung in Sicht war, stand das Vereinsleben in den folgenden Jahren bis 1993 still. Der Eishockey Club plante eine neue Eisbahn und so beschloss der Vorstand sich mit diesem zu arrangieren. Seit damals wird auf dem Eisplatz gespielt.

„Spirit of Curling“

Egal ob Frau oder Mann, ob jung oder alt, ob Familie oder Single, Curling ist ein idealer Sport für alle. Hier zählen nicht nur Taktik, Technik und Kondition, nein auch Spielfreude, Teamgeist.



Der CC Filisur achtet sehr auf den „Spirit of Curling“. Denn Curling ist nicht nur Sport allein, sondern ein Sport hinter dem eine geistige Haltung steht. Während Curling darin besteht, sich im Spiel gegenseitig mit Geschicklichkeit und Können zu messen, verlangt der im Spiel innewohnende Geist von jedem einzelnen sportliche Fairness sowie freundschaftliches und ehrenhaftes Benehmen.

„Club und Turniere

Wir sind ein Verein mit 40 aktiven Mitgliedern im Albulatal. Jeden Winter haben wir mehrere Turniere, wobei unser grösstes Turnier der Schutz Cup ist. Für Curling Interessierte bieten wir das Plausch- und das Firmenturnier an, hier spielen jeweils „Curling-Neulinge“ allein oder mit einem Clubmitglied gegen andere „Curling-Neulinge“. Wir sind immer offen für neue Mitglieder, welche Freude am Curling Sport finden.

Lea Fontanazza

Wolfgang Schutz zu neuen Möglichkeiten der Gestaltung der Friedhöfe

Im letzten Oktober publizierte die Gemeinde im Amtsblatt die Aufhebung von Gräbern auf unseren Friedhöfen, welche mehr als 25 Jahre alt sind. Oft entspricht dies auch dem verständlichen Wunsch von Angehörigen, denen die Grabespflege zur Last wird.

Nun hat sich in den letzten Jahren die Bestattungstradition grundlegend geändert: Vorwiegend Urnenbestattungen, die weniger Platz brauchen, Gemeinschaftsgräber, immer öfter finden Abdankungen im engsten Familienkreis statt und die Asche wird der Natur übergeben. Die Friedhöfe leeren sich und es besteht oft keine Notwendigkeit mehr die Grabsteine zu vernichten.

In Filisur gab man beim letztmaligen Grabesabruf den Angehörigen die Möglichkeit, die Grabsteine gegen einen Unkostenbeitrag an der Friedhofsmauer aufstellen zu lassen.

Es gibt Friedhöfe, wo die alten Grabmäler zu Gruppen zusammengestellt, oder ganz einfach ohne Bepflanzung stehen gelassen wurden. In diesem Sinne können Friedhöfe zu kulturellen Gedenkstätten der Einkehr und der Besinnung werden, wie etwa der Stadtpark in Chur (der ehemalige Scalettafriedhof) oder die eindrücklichen Grabesmäler der Gefallenen der Weltkriege auf den Bergfriedhöfen von Österreich und Süd-

tirol.

Falls Sie möchten, dass das Grabmal ihres Angehörigen als kultureller Zeitzeuge auf dem Friedhof erhalten bleibt, melden Sie sich bei der Gemeinde, es gibt sicher eine Lösung .



Andreas Rauch, Filisur 1879-1967

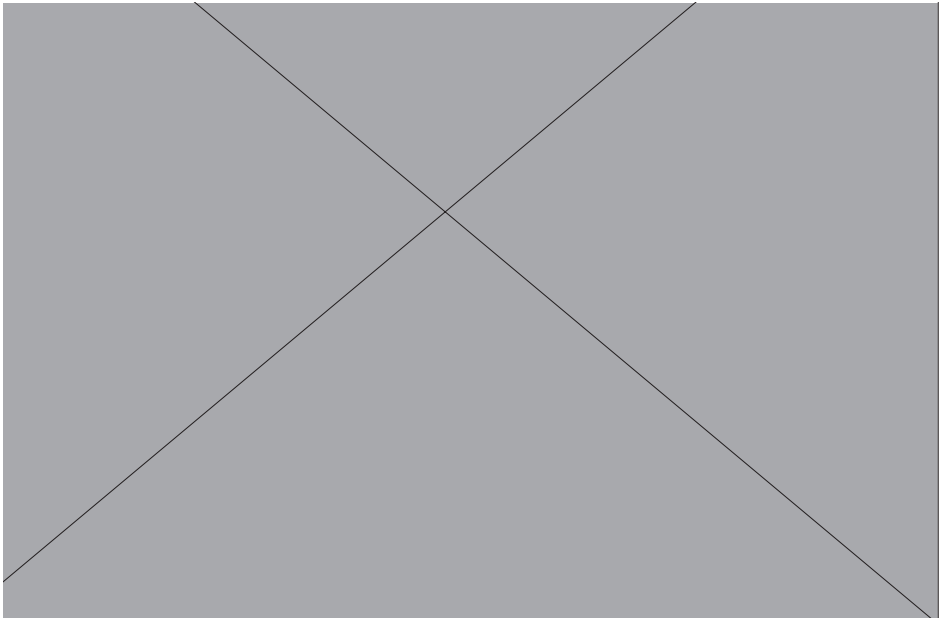
Das Alter einst und heute

Alice Schmid-Stoffel

Es hat mich gereizt, über das fortgeschrittene Alter zu schreiben, gehöre ich doch selbst zu dieser Kategorie. Voller Ideen ging ich ans Werk, merkte aber bald, dass das Alter ein vielschichtiges Thema ist. Es hat mich ganz schön gefordert, ich dachte bereits aufzugeben, aber stets haben mich Leute ermuntert, doch meine Gedanken aufzuschreiben, nochmals einen Anlauf zu nehmen.

Der Alterungsprozess ist ja Teil unseres Lebens und da wir ein Teil der Natur sind, ist diese Entwicklung ganz normal. Nur für jeden Menschen verläuft dieser Prozess unterschiedlich.

Dass wir heute immer älter werden, verdanken wir der Medizin, der Wissenschaft, der Ernährung und auch sozialen Einrichtungen. So werden wir bestens versorgt bis an unser Lebensende. Das bringt auch viele Möglichkeiten mit sich. Die Marktwirtschaft hat ja bereits unser Potenzial entdeckt. Viele Angebote wie Reisen mit Zug, Bus, Schiff und Flugreisen sind speziell auf uns Senioren zugeschnitten.



Filisur Frühlingsnachmittag im Süesswinkel, etwa 1985

Lilli Meuli-Sommerau (1910-1988), Nini Sommerau-Oberli (1917-2003)

Menga Schmid (1908-2004), Anni Sommerau-Jeklin (1911-1986)

Nina Schmid-Caviezel (1901-1992), Nina Sommerau-Schmid (1910-2000)

Auch Sport und Musizieren haben einen hohen Stellenwert.

Sogar Lernseminare werden angeboten, da man herausgefunden hat, dass der Mensch bis ins hohe Alter lernfähig bleibt, halt nur ein wenig in einem langsameren Tempo. Einerseits erleben wir eine hohe Lebensqualität und andererseits wird das stete Älterwerden für den Staatshaushalt zu einem immer grösseres Problem.

Und wie war es früher? Wie erlebten damals die Leute ihr Alter? Ein hartes und arbeitsreiches Leben hat vor allem das einfache Volk früh altern lassen, was auch stets mit vielen Entbehrungen verbunden war. Wenn ich nur daran denke, wie vielen Menschen heute mit künstlichen Gelenken und Hilfsmitteln geholfen wird. Das mussten früher die vielen schmerzgeplagten Leute aushalten. Zum Arzt ging man auch nicht so schnell. Man behalf sich mit der Apotheke aus der Natur. Es gab auch viele Naturheil-Ärzte, die über ein erstaunliches Wissen verfügten. Mir kommt da der bekannte Pfarrer Küenzli aus Zizers in den Sinn. Und war nicht auch der berühmte Doktor Paracelsus, der über einige Jahre in der Tamina-Schlucht gewirkt hat, ein Genie der Naturwissenschaft? Damals stand das Kurhotel schon ganz in der Nähe der Schlucht. Was mussten die kranken Menschen für entsetzliche Schmerzen ertragen haben, dass sie sich ab dem 13.Jh in einem Korb in die Tiefe Tamina-Schlucht abseilen liessen, wo sie bis zu 10 Tage ausser zum Essen, Schlafen oder Notdurft das heilende 37 Grad warme Quellwasser nicht verlas-

sen durften. Und das konnten sich auch nur die betuchte Gesellschaft leisten.

Soweit ich mich zurück erinnern kann, an die Zeit als meine Grosseltern schon alt waren, so gab es wohl schon Altersheime; aber nicht so wie wir sie heute kennen. Das waren eher Anstalten für die Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen konnten. Wer konnte, blieb zu Hause und wurde von den Angehörigen gepflegt, was für beide Seiten nicht immer einfach war. Heute gibt es verschiedene Möglichkeiten, solange wie möglich zu Hause zu bleiben und wenn dann der Wechsel ins Altersheim oder, wie es so schön heisst „Senioren-Residenz“ unumgänglich wird, so werden wir dort bestens betreut. Dank sozialen Institutionen kommt dieses Angebot allen zugute. Wir wollen aber auch an all die Menschen denken, denen trotz ärztlichen und sozialen Möglichkeiten, ihr Alter nicht geniessen können.

So, nun habe ich es doch noch geschafft und ich hoffe meine Gedanken sind auf Euer Verständnis gestossen, denn es ist doch nur ein kleiner Teil zu diesem vielschichtigen Thema.

Der VSF Club 100 Filisur im 30. Jahr seines Bestehens

Mit der Mitgliederversammlung vom 21. Oktober 2018 im Restaurant Rätia, Filisur wurde das 30. Vereinsjahr des VSF Club 100 Filisur eingeläutet. Im Oktober 1989 wurde der Verein, damals noch unter dem Namen HCF Club 100, im Hotel Weiss Kreuz in Filisur gegründet, mit dem Ziel, den Hockey Club Filisur (und später den Verein Sportanlagen Filisur) als Gönnerverein finanziell zu unterstützen. In den 29 Jahren seit der Gründung konnte eine ansehnliche Summe von über 150'000 CHF an Infrastrukturprojekte in Zusammenhang mit dem Eisplatz Filisur (Matchuhr, Eismaschine, Banden, Eisplatzgebäude) gesprochen werden.

Nachdem der Verein in den ersten Jahren den angestrebten Mitgliederbestand von 100 Personen erreicht hatte, halbierte sich dieser mit der Zeit in etwa. Umso erfreulicher ist es, dass die-

ser Trend in den letzten Jahren gestoppt werden konnte, und der VSF Club 100 einige Neumitglieder begrüßen durfte. Mitglieder des Vereins sind sowohl ehemalige Spieler des HC Filisur, Mitglieder der Vereine Curling Club Filisur, HC Albula, Plauschclub Greifenstein, sowie Interessierte und Freunde von nah und fern. Gemein ist allen die Freude, einen Beitrag leisten zu können, damit viele Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene gute Bedingungen vorfinden, ihrem Hobby (Eishockey oder Curling) nachgehen zu können. Im Jahresbeitrag von CHF 100.- ist ein Nachtessen anlässlich der Mitgliederversammlung sowie ein kleiner Apéro im Vorfeld eines Meisterschaftsspiels des HC Abula inbegriffen. Interessierte Neumitglieder sind herzlich willkommen. Für Informationen steht der Präsident, Philipp Bosshard (pipo78@gmx.ch, 081/404 13 05), gerne zur Verfügung.

Andrea Reto Müller

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs

Editura: "Cumünaunza culturela Pro Bravuogn"

Abunamaint: 25 fr. e 5 fr. per la "Cumünaunza culturela Pro Bravuogn"

Redacziun: U. Nicolay: 081 / 407 12 08 L. Nicolay: linard.nicolay@gmail.com

Conto: Banca Raiffeisen IBAN: CH53 8106 3000 0059 8623 8

Stampa: communicaziun.ch Glion

(bs)=bargunseñer (Bergüiner Romanisch) put=Puter (Oberengadiner Romanisch)

Buaneja 2019



Jungmannschaft Bergün

Die Jungmannschaft Bergün ist ein Verein mit vielen Facetten, Traditionen, Anlässen und eine starke Vertretung des Dorfes Bergün

Einzige Voraussetzungen um dem Verein beizutreten sind: die obligatorischen Schuljahre müssen abgeschlossen sein und der Mitgliederbeitrag muss beglichen werden. Zum Ausschluss des Vereines führt die Heirat oder das nicht begleichen des Vereinsbeitrages.

Das Vereinsjahr gestaltet sich durch diverse interne, öffentliche Anlässe und Traditionen. Der erste Anlass ist intern und heisst Chapetel. Am Chapetel werden die neuen MitgliederInnen aufgenommen. Zum Aufnahme ritual gehört das Bräteln der Spiesse und das bewirten der älteren MitgliederInnen, durch die Neuankömmlinge. Der Chapetel bietet das erste Mal die Möglichkeit, Brücken zwischen den Altersstufen im Verein zu schlagen und sich gegenseitig besser kennen zu lernen.

Weitere interne Anlässe sind die Jungmannschaftsreise und das Kranzen. Entscheidet sich ein Mitglied sich vom Junggesellentum zu verabschieden und sich durch die Heirat zu binden, gibt es einen Kranz zum Abschied, welcher am Hochzeitstag an der Kirchentüre angebracht wird.

Beim Gestalten der Buaneja-Plakate geht es darum, erwähnenswerte Ereignisse zu zeichnen und zu formulieren, die sich im Verlauf des Jahres im Dorf

zugetragen haben. Die Plakate werden am Hotel Piz Ela mitten im Dorf aufgehängt. Früher mussten die Plakate gar über Nacht bewacht werden, da einige betroffene Personen sich vor der Veröffentlichung ihrer eigenen Taten schützen wollten und die Plakate wieder von der Fassade rissen. Später kam zum Anlass die Eisbar hinzu. Bald merkte ein Wirt, dass die Eisbar genutzt werden kann, um auch Touristinnen und Touristen zu bewirten, und fragte daher die Jungmannschaft an, ob er diese Bar nach dem Anlass vom 6. Januar nutzen dürfte. Heute wird die Eisbar unabhängig von der Buaneja aufgebaut.

Auch eine alte Tradition des Vereins ist das «Chant da Goita», früher nur für die Jungmannschaft, ist das Goita-Singen heute für jedermann. Am Silvesterabend dem 31. Dezember trifft man sich um sich vom alten Jahr zu verabschieden und das neue Jahr einzustimmen. Um zehn Uhr abends beginnt der Chor zuoberst im Dorf mit dem ersten Lied und lässt kurz nach Mitternacht auf dem Dorfplatz das letzte "Ün mumaint e l'ura batta..." erklingen.

Selina Schmidt

Žuanterna da Brauegn ^(bs)

La žuanterna da Brauegn è eña societèd chi organischa numerugsas occurenzas cun bglieras facettas, cun tradi-zioñ, cun eña ferma preschentscha an vischnancha.

Las unicas condizioñs da gnégr com-member en, chi s'ò d'adavègr schino la scola obligatorica a d'adavègr pajo eñt la contribuzioñ annuela. Exclugs è chi chi maregda u chi chi nun ò pajo la contribuzioñ.

Ve pagl on veñni organisèdas diversas occurenzas: internas, publicas a tradi-zionelas. Igl Chapetel è'la la prema oc-curenza interna. An kella occasion veñni piglios se nogvs commembers, giuvenil-as a giuvenils, chi an da sarvègr igls pi vigls, cun tschianders a cuagl da begvar. Ke è part digl rituel. Kè è la prema oc-casioñ cha las differentas eteds an dad amprender a cagnuescher l'eñ l'otra.

Ulteriogras occurenzas è'l igl viedi dla žuanterna a fer igl cranz par chi chi ma-regda. Kel veñ alogra igl že dlas nozzas pandi sur la porta dla baselgia, a kè quasi scu regal da cumgio dla žuanterna par chi chi decida da marider.

La Buaneja dat l'ocasioñ da fer placats cun cuortas istorgias a disegns da kè chi è tot capito speciel ve pagl on an vischnancha. Kels veñan alogra pandis se ve digl hotel Piz Ela, damiez vischnan-cha. Pi bod as vègvigl da mettar se gar-gias par garder cha pertuchos nu strom-essan žo igls placats, par eviter cha tots

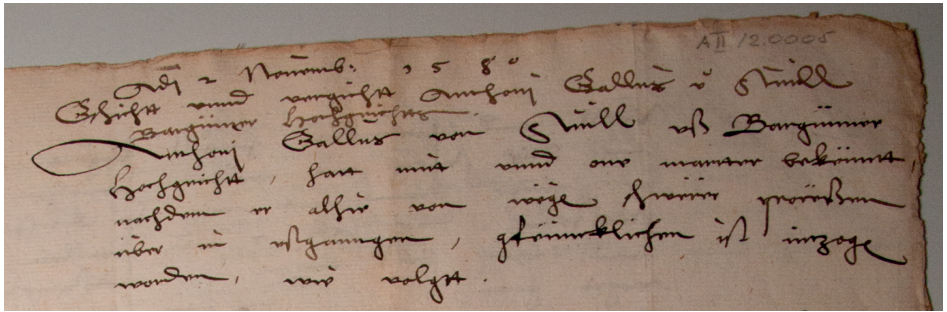
gnessan a savègr che chi vessan faz da kè curiugs.

Pi tard è'la gnegda tiers la bar da glatsch, agl ustier ò svelt bado cha kella pudess assar buña par sarvègr da begvar lis tur-istas a lis turists ad ò uschè dumando li žuanterna sch'el possa zieva l'occurenza digls 6 schner druer kella. Oz veñ'la faz-za independentameñz dla Buaneja.

La viglia tradizioñ «Chant da Goita» era pi bod reserveda bi par la žuanterna. Oz è'l igl chant public, par tots.

La sègra da Vigliadem, igls 31 december as veñigl ansembl par pglie cumgio digl on vigl a bivgnanter igl nogv. Las diesch as cumeñzìgl sesom vischnancha culla prema chanzoñ a court zieva miažanuez, zieva assar passo sot las lampas tres tot vischnancha as scheñigl žon Plaz cun "Ūn mumaint e l'ura bat-ta..."

Selina Schmidt
traducioñ Linard Nicolay



Anfang des Urteils gegen Anthoni Gallus aus Stuls, 2. November 1580 (Stadtarchiv Chur, AII/2.0005) Seite 1)

Anthoni Gallus von Stuls: ein Verbrecher aus dem 16. Jahrhundert.

Am 2. November 1580 wurde Anthoni Gallus aus Stuls in Chur zum Tod verurteilt. Dann wurde das Urteil auf Bitten seiner Verwandtschaft in eine lebenslängliche Verbannung aus den Bünden und der Eidgenossenschaft umgewandelt.

Wie konnte es so weit kommen?

Anthoni Gallus gehörte zu einer Familie, die in den Stulser Estims und im Ehebuch regelmässig auftaucht (in den Varianten Gallas, Galles, Gialles). Anthoni selbst erscheint im ersten Estim von 1562 mit einem Vermögen von 300 Gulden. Sein Name wurde später durchgestrichen – er hatte Stuls verlassen. Tatsächlich beginnt das Urteil von 1580 mit der Erklärung, Anthoni Galles habe in Stuls eine „ehrlische Tochter“ geheiratet und mit ihr einige Kinder gehabt. Er habe sich aber mit ihr nicht vertragen können und

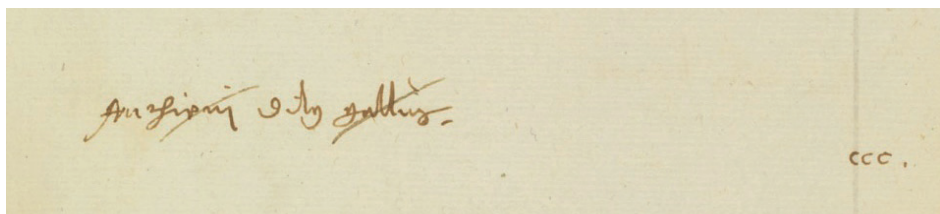
sei aus der Gerichtsgemeinde Bergün weggezogen.

Wer die „ehrlische Tochter“ war und wie die gemeinsamen Kinder hiessen, geht aus den Quellen leider nicht hervor, mit einer Ausnahme: Eine Urschla del Thöni del Galles wird 1603 Schlagzeilen machen – davon mehr in einem späteren Pro Bravuogn! Ein Nutt und ein Jacum dilg Galles, die in den Estims von 1562 bis 1583 erscheinen, waren wahrscheinlich die Brüder des Anthoni. Ihre Kinder hiessen Gallas, Guding, Anna (Jacum) und Jan und Chiatrinna (Nutt).

Während Anthoni mit seinem Besitz von 300 Gulden ein armer Mann war, konnten seine Brüder und deren Kinder einen bescheidenen Wohlstand genießen. Insbesondere Nutt brachte es 1589 zu einem Vermögen von 2500 Gulden – mehr als doppelt so viel, als damals für eine Bauernfamilie nötig war, um sich aus dem eigenen Vieh- und Landbesitz ernähren zu können.

Über die Verbrecherkarriere des Anthoni de Gallus später, exklusiv im Pro Bravuogn...

Antonia Bertschinger



Anthoni Gallus (Anthieni dilg Gallus) im Estim von 1562 (Cudesch da Estems, S. 121)

Igl Anthoni Gallus da Stocl: eñ criminel or digl 16 evel tschientiner (bs)

Igls 2 november digl 1580 è'l igl Anthoni Gallus da Stocl gni cundanno a mort. Zieva cha la sê famiglia vegva ruo dad abolégr la sentenzcha è'la kella pi tard gnegda transfurmeda an exil par veta diranta, or dlas tregs Lejas ad or dla Confederazioñ.

Cu è ke sto pussebel?

Igl Anthoni Gallus tuchegva tar eña famiglia, chi's as chatta regulermeñz eñt igls Estems da Stocl ad eñt igl cuedesch dlas lajs (cullas variantas Gallas, Galles, Gialles). Igl Anthoni sez as chattigl eñt igls prems Estems digl 1562 cun eña faculted da 300 rentschs. Igl ses nom è pi tard gni stricho tres – el era î davent da Stocl. Effectivmeñz cumeñz'la la sentenzcha digl 1580 culla spiegazioñ chigl Anthoni Galles važa marido a Stocl eña "feglia sincera" ad uži cun ella amper umfants. El nu seja però gni dapareña cun ella ad î davent dla drezza gra da Brauegn.

Chi chi era la "feglia sincera" a chi chi eran igls umfants chi an uži ansembl, nun as regvigl dad eruégr eñt las funtañas, cun eña excepzioñ: eña Urschla del Thöni del Galles attraro digl 1603 tot l'attenziñ – kell'istorgia pi tard, eñt igl Pro Bravuogn. Eñ Nutt ad eñ Jacum dilg Galles, chi cumperan eñt igls Estems tranter igl 1562 agl 1583, eran igl pi probabel igls frers digl Anthoni. Igls ses umfants vègvan nom Gallas, Guding, Anna (Jacum), Jan a Chiatrinna (Nutt).

Antant chagl Anthoni è sto eñ poret, culla sê faculted da 300 rentschs, ani igls ses frers cugls ses umfants pudi giudègr eña benestanza modesta. Surtot igl Nutt vègva digl 1589 eña faculted da 2500 rentschs – igl dobel da kè cha eña famiglia da pogr druegva kella geda, par savègr vegver dla egra bieschza agl posses da fuenz.

Sur la carriera da criminel, digl Anthoni Gallus alogra pi tard, exclusiv eñt igl Pro Bravuogn...

Antonia Bertschinger
traduczioñ Linard Nicolay

Meu ami Franz (put)

L'archiduca d'Austria, chi d'eira previs cu successur sül trun imperiel a Vienna, eira gnieu per üna cuorta advanza aint il hotel Cresta Palace a Schlarigna. Eau nu se scha existan auncha quellas bellas plazzas da tennis be suot via. L'archiduca eir'ün amator da quist sport e giuivaiva lo minchadi ün pêr gös. Eau nu savaiva chi ch'el füss, ma eau guardaiva fich gugent a svuler in vi ed in no las ballas ed am divertaiva da vzair, scha'ls giuveders las savessan trer inavous u na. Ün di am fet ün signur segn da gnir no tar el ed am dumandet sch'EAU nu vuless cleger sü las ballas. Eau varo gieuv var 8 u 9 ans, ma tudas-ch inclegiaivi melapaina. Il directur da l'hotel, signur Josti, chi d eira güst lo, am dschet: "Dai, di dalum da schi, l'archiduca ho dit cha tü lessast piglier sü las ballas. Que lo sest tü fer sainz'oter e scha tü hest da dir qualchosa ad el, schi di adüna «Majestät», ma nun invluder.» Eau d'eira quella vouta ün mattet svelt scu üna müstaila ed apaina cha la balla crudaiva per terra, currivi cha'ls tachs battaivan il chül a la piglier sü

L'archiduca stu esser sto cuntaint cun me, perche zieva avair finieu il gö am det el ün franc, que chi am paraiva üna summa incredibla. Forsa al vaiva plaschieu mieu zeli u il plaschair chi varo resplendurieu da mia fatschina brüna, pigliand incunter il rap. "Komm morgen um 10 Uhr wieder", am dschet el "wie heisst du?" «Domenic» respundet eau, «und du Majestät?»

«Franz», dschet el riand dal dalet «Majestät kannst du ruhig weglassen, also auf Wiedersehen morgen, Domenic.»

Be dalets am fet eau our da la puolvra culs plects: "Ja, Franz." Traunter nus duos as svilupet in poch dis üna spezcha dad amicizcha, eir scha nus nu d'eiran listess vegls, ne da listessa posiziun sociela. El am sto avair gieuv gugent, e per me eir'el ün mez dieu.

Pür divers ans pü tard, l'an 1914 sun eau gnieu a savair pü precis chi cha mieu amih Franz d' eira vairamaing e cha sia mort es steda u la causa u la s-chüsa da la prüma guerra mundiela, illa quella es gnieu spans il saung da milliuns dad umauns e chi ho causo taunt cordöli e taunta disgrazcha. L'archiduca Franz Ferdinand d'Austria e sia duonna sun cuntschaintamaing gniesu mordragios ils 28 gün 1914 a Sarajevo. Quista trista nouva am vaiva causo quella vouta granda melavita.

Men Gaudenz



Nogs gratuleschan pagl anniversari^(bs)

igls	13 marz 2019	li dna.	Lotti Gerhard-Reinhard	Brauegn	pagl 85 evel
igls	13 marz 2019	li dna.	Lilly Wenger Rauch	Basilea	pagl 90 evel
igls	03 avregl 2019	li dna.	Mia Barblan-Schett	Brauegn	pagl 80 evel
igls	04 avregl 2019	li dna.	Ursula Nicolay-Falett	Brauegn	pagl 80 evel
igls	04 avregl 2019	li sar	Esper Weingart	Embrach	pagl 85 evel
igls	10 avregl 2019	li sar	Pini Schneckenburger	Cuegra	pagl 80 evel
igls	13 avregl 2019	li dna.	Irene Ospelt-Jehli	Blanken FL	pagl 99 evel
igls	15 avregl 2019	li sar	Florian Conrad	Heimberg	pagl 80 evel
igls	22 avregl 2019	li sar	Rudolf Jecklin	Schlieren	pagl 90 evel

Mortoris^(bs)

igls	30 december 2018	la dna.	Helena Walther-Roedel	Champfèr	cun 91 ons
igls	7 schner 2019	la dna.	Idali Müller	Surava/Tusañ	cun 80 ons

Invid Radunanza generela da la Cumünaunza Culturela^(put)

Sanda, ils 6 avrigl 2019
a las 16.00 i'l museum local a Bravuogn
cun aperitiv

Tractandas:

1. Bivgnaint dal cuvih Linard Nicolay
2. Tscherna dal dombravuschs
3. Rapport annuel 2018
4. Infurmaziuns dal cuvih
5. Rendaquint 2018 e rapport dals revisuors da quint
6. Dunaziuns
7. Tschernas
8. Program da lavur 2019
9. La vschinauncha e'l sustegn dal rumauntsch
10. Comunicaziuns e varia

„Cordielmaing invida la suprastanza da la „Cumünaunza culturela Pro Bravuogn“

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Februar 2019 - April 2019
Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (bs) favrer 2019 - avregl 2019

Mo. 11. Feb. 19	20.30h	Lottoabend Musikgesellschaft Bergün	Bergün/Bravuogn, Rest. Piz Ela
Mo. 18. Feb. 19	20.30h	Lottoabend Hockey Club Bergün	Bergün/Bravuogn, Rest. Piz Ela
Mo. 25. Feb. 19	20.30h	Lotto Frauenverein Bergün	Bergün/Bravuogn, Rest. Piz Ela
Sa. 01. März. 19	20.15h	Theater-Aufführung Filisur Hochzyt in Liebiwil	Filisur, Schulhaus
So. 02. März. 19	20.15h		
So. 09. März. 19	20.15h		
So. 10. März. 19	14.30h		
Sa. 16. März 19	20.00h	Ländlermusik Werner und Thomas Aeschbacher	Bergün/Bravuogn Weisses Kreuz
Sa. 23. März 19	20.00h	Ländlermusik Schwyzerörgeli-Trio Ur-Musig SZ	Bergün/Bravuogn Weisses Kreuz
Fr. 26. April 18	20.15 h	Musikgesellschaft Concordia Öffentliche Hauptprobe	Filisur, Turnhalle
Sa. 27. April.18	20.15h	Musikgesellschaft Concordia Jahreskonzert	Filisur, Turnhalle

Ich bitte Sie Veranstaltungen, die zwischen Mitte April und Ende Juni 2019 stattfinden, bis spätestens 15.März 2019 zu melden, vielen Dank!

Giavegsch dad aviser occurenzas, chi an lia tranter mited avregl a la feñ gün 2019, feñ igl pi tard igls 15 marz 2019, grazCHA fiz!

linard.nicolay@gmail.com; 079/396 85 43